

gebracht wurden. Auch wurde gar freundlich und „zährtlich gebulet“, geneckt und geliebt, und die erfreuten Rathsherrn sagten den hübschen Bürgerweibern viel Schönes vor, was diese ihrer lieben Obrigkeit gern glaubten (das ist geblieben bis auf unsere Zeiten). Zu diesem Ehrengelage hatte Meister Gundlinger in's Haus geschafft: 20 Ochsen, 49 Zicklein, 500 Stück allerlei Federvieh, 30 Hirsche, 15 Auerhähne, 46 gemästete Kälber, 900 Würste, 95 gemästete Schweine, 25 Pfauen, 1006 Gänse, 15,000 Hechte, Barben, Altraupen, Forellen, Karpfen u. s. w. — Nach ausgerichteter Hochzeit blieb aber noch so viel übrig, daß Meister Gundlinger noch ein großes Traktament hätte geben können. An baarem Gelde gab er seiner Tochter „3000 güldene Stücke“ mit; die übrige Ausstattung war so reichlich, daß die gute junge Frau davon noch aufheben konnte „für ihre Kind und Kindlein.“ — Die Gäste schenkten ansehnlich, wobei jedoch die Chronik bemerkt: „Die ärmsten Bürger opferten mehr, als die fettesten Rathsherrlein.“ Die Bäckerknechte (Gesellen, 170 an der Zahl) verehrten einen eine halbe Elle hohen Pokal, in welchem ein zweiter, in diesem ein dritter und vierter stak, immer einer kleiner als der andere. „Und damit,“ heißt es zuletzt, — „waren die Beiden zusammengegeben. Gott gesegen ihnen das Alles.“ Der Zinkenblaser Blauch aber legte einen Weinhandel an.

M i s z e l l e n.

Die alten Italiener, namentlich die Römer, waren in der Mehلبereitung, besonders in der Erzielung der verschiedenen feinern und ordinären Sorten schon ziemlich weit gekommen, wie wir bereits gesehen haben; sie wußten aus dem Getreide mehr Mehl und aus dem Mehl mehr Brod zu erhalten, als dies den Franzosen in den leztverflossenen Jahrhunderten gelang. Der alte römische Schriftsteller Plinius *) rechnete, daß das Brod um einen Drittel schwerer als das dazu genommene Mehl sein müsse, und daß dieses in Deutschland schon vor

*) Lib. 18. c. 10.